

In 114 Stunden Suche 111 Rehkitze gefunden

Dass die Kitzsuche im Frühjahr kein leichtes Unterfangen ist, wissen all jene, die Jahr für Jahr die Wiesen vor der Mahd nach jungen Rehen absuchen, um diese vor dem sicheren Tod retten.

Doch wie war dies im Frühjahr 2006, wo die Mahd witterungsbedingt zwar spät, doch dann überall fast gleichzeitig durchgeführt wurde?

Ein Bericht von **Dr. Ernst Moser**

Eine wahrlich imposante Leistung vollbrachten Manfred Freller, sein Bruder und sein Vater bei der Kitzsuche 2006. Unter Verwendung von bis zu drei Infrarotwildrettern fand das Trio im Revier Trosselsdorf, Neumarkt im Mühlkreis, und in angrenzenden Revieren 111 Rehkitze! Ein Pärchen wurde sogar viermal vor den Mähmessern gerettet, was durch die Markierung (insges. 50 Stück) belegt wurde. Dabei ist zu beachten, dass – bedingt durch das nasse Wetter im Mai – bei der späten Mahd im Juni das Gras brusthoch stand und dies die Suche sehr erschwerte (Foto 1).

Es ist nicht verwunderlich, dass bei diesen Verhältnissen und der nur rund zehn bis zwölf Tage dauernden Mahd die Jäger überfordert waren. Mehr Kitze als sonst wurden übersehen und

man schaffte es nicht, alle zu mähen-den Wiesen abzusuchen, sodass die Zahl der Mähopfer im letzten Jahr überdurchschnittlich anstieg (Foto 2). Dazu sind auch noch viele Kitze durch das nasskalte Wetter an Unterkühlung



verendet, wie die Totfunde belegen. Wen wundert es daher, dass viele Reviere ihre im April erstellten Abschusspläne nicht erfüllen konnten. Es ist auch nicht einfach, im April Abschusspläne von Stücken zu erstellen, die zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht geboren sind und die Frage des Überlebens nicht geklärt sein kann. Obendrein haben dann im nassen und kalten August

verschiedene Parasiten weitere Opfer unter den geschwächten Kitzen gefordert, was wiederum die vielen untergewichtigen Kitze bestätigten. Landesjägermeister Reisetbauer hat mit einem Rundschreiben an die Jagdleiter am 20. November 2006 rechtzeitig reagiert: „Die Behörden werden von Landesrat Dr. Stockinger angewiesen, keine vorschnellen Maßnahmen zu setzen, sondern zunächst die Ergebnisse der Vegetationsbeurteilung im kommenden Frühjahr abzuwarten.“

Der Drückinstinkt der Rehkitze hat sich Millionen Jahre lang bestens bewährt und ist daher sehr stark ausgeprägt (Foto 3). Dies ist auch der Grund, weshalb alle Methoden des Verscheuchens der Kitze aus den Wiesen im Erfolg hinter dem des Absuchens zurückliegen (siehe „Möglichkeiten zur Rettung vor dem Mähtod“, S. 38). Abgesehen von der immer wie-



Apfeltrester

mit 12 % Jägergold (Mais) in luftdichten Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter für Reh- und Rotwild, Schwarzwild.

Vom späten Winter bis ins Frühjahr!

Zustellung möglich!

Verlangen Sie unser Angebot!

Fam. Wimmer

Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei

Bichlwimm 8, A-4623 Gunkskirchen

Telefon 0 72 42 / 60 4 88

Fax 0 72 42 / 60 4 88-5

BIKASH® – Wildsalz

- mind. 97% reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung

NEU !!!



DI Göldner Peter
Consulting-Agrarmarketing

☎ 0664 / 44 54 742

✉ goeldner@oekogold.at

www.oekogold.at

Ing. Wolfgang Göldner, Weinzierlstr. 5 a, 4400 Steyr
Tel. 0 72 52 / 73 2 80 0 650 / 280 35 10



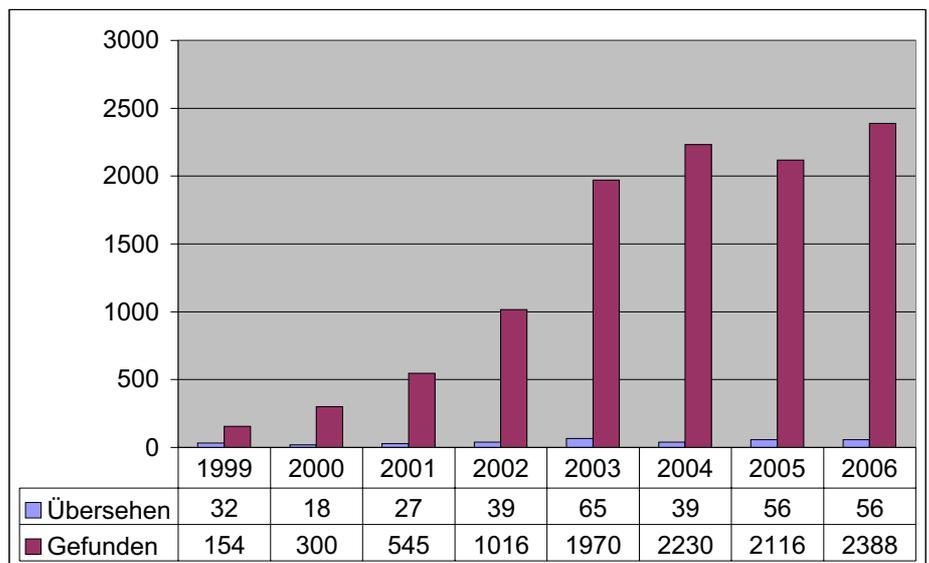
Uhrzeit	Sonne-Lufttemperatur	Abstrahltemperatur Kaninchen	Temperatur Gras
10.25	25°	33°	23°
12.50	29°	42°	25°
13.00	30°	42°	27°
		Abstrahltemperatur Rehkitz	
12.00	12°	23°	13° Wiesenampferblatt grün 17° rot 19°

der auftretenden Diskrepanz zwischen dem vorgesehenen Mähtermin und der tatsächlichen Mahd.

Immer wieder wird geklagt, dass der i.s.a.-Wildretter bei Sonnenschein nicht mehr eingesetzt werden kann, doch das ist falsch! Die Infrarotsensoren reagieren immer auf die Temperaturunterschiede zwischen der Umgebung und dem Kitz. Freilich ist es schwieriger, bei Sonneneinstrahlung als bei bedecktem Himmel oder vor Sonnenaufgang den Wildretter einzustellen, die Fehlmeldungen werden mehr, aber mit der Reduktion der Empfindlichkeit ist immer noch ein Auffinden der Kitze möglich! Das richtige Vorgehen dabei ist vorher einfach zu üben; der Hund ist dabei ein gutes Versuchstier. Meines Wissens nach haben dies acht von etwa 200 Anwendern gemacht.

Meine Temperaturmessungen aus dem Jahre 1997 sollen aufzeigen, dass auch bei Sonnenschein genügend Temperaturdifferenz zwischen Umgebung und Rehkitz bzw. dem Kaninchen vorhanden ist (siehe Tabelle).

Auch 4° Temperaturdifferenz sind ausreichend, um Kitze mit dem Suchgerät aufzuspüren. Natürlich erzeugen Gegenstände wie Steine, Maulwurfshügel, reflektiertes Sonnenlicht und anderes – die, wie im letzten Beispiel über 19° abstrahlen – Fehlmeldungen, aber man kann diese mit der reduzierten Empfindlichkeit minimieren.



Die Angaben betreffend übersehener Kitzen werden von mir angezweifelt, die ermittelten drei bis vier Prozent übersehener Kitze dürften heuer eher zwischen acht und zehn Prozent liegen.

